

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 226.

Hirschberg, Freitag den 28. September.

1883.

Das Niederwalds-Denkmal.



Hoch ragt das Denkmal von dem
Niederwald,
Von Glockentönen klingt das Rhein-
thal wieder
Und Freudendonner von den Bergen
hallt,
Kingsum ertönen Deutschlands beste
Lieder.

Dort steht die Jungfrau, in der Hand
die Krone,
Die weit in's Land mit gold'nem
Glanze blinkt;
Sie zeigt der Väter Werk dem deut-
schen Sohne,
Daß nicht in neue Schmach er wieder
sinkt.

Sie weist ihm tüchtig'ge Frucht der
edlen Saaten,
Die Hohenzollern = Fleiß und = Kraft
gehegt,
Damit er schütze Das durch neue
Thaten,
Was Gott uns Großes in den Schooß
gelegt.

Damit er schirme edle deutsche
Sitte
Und was von deutscher Tugend
uns gewahrt,
Den frommen Glaubens in der
Väter-Hütte,
Und pflege deutsches Wesen,
deutsche Art.

In diesem Schwure braus' wie Wogenshall
Das Lied herüber von dem Fest am Rhein,
Die Deutschen steh'n um ihren Kaiser all';
Lieb' Vaterland, kannst fürder ruhig sein.

Ein Blick in die Strafanstalten.

Wertvolle Beobachtungen und statistisches Material,
das zum Nachdenken Veranlassung giebt, enthalten die
„Beiträge zur Statistik der Strafanstalten“, welche die
Direction der unter Leitung des Regierungsrathes
d'Alinge stehenden sächsischen Landesstrafanstalt
Zwickau in Zwischentäumen von fünf zu fünf Jahren
veröffentlicht. Wir empfehlen dieselben, obwohl sie nicht
zu politischen Zwecken geschrieben sind, der ernstlichen Auf-
merksamkeit unserer liberalen Wortführer; sie werden
durch diese Veröffentlichungen gewisse Schäden, welche
wir der liberalen Gesetzmacherei verdanken, grell be-

leuchtet finden und erkennen, wo und wie sie helfen
und eindämmend wirken könnten und müßten, wenn
— das Fraktionsinteresse es erlaubte.

Vor allen Dingen fällt auch hier die wahrhaft be-
trübende Thatsache in's Auge, daß die Zahl der jugend-
lichen Verbrecher im Alter von 18—20 Jahren (für
noch jüngere sind besondere Strafanstalten vorhanden)
in rapider Zunahme begriffen ist. Obgleich die Landes-
strafanstalt Zwickau seit fünf Jahren nur noch solche
Verurtheilte erhält, welche mehr als sechs Monate zu
verbüßen haben, während früher schon die Strafen von
über vier Monaten zur Einlieferung genügten, so daß

die Anstalt also gegen früher entlastet worden ist, so
ist dennoch die Zahl der jugendlichen, zwischen 18 und
20 Jahren stehenden Eingelieferten von 74 Mann im
Jahre 1872 allmählich bis auf 195 Mann im Jahre
1882 angestiegen. Die Zahl der jugendlichen Eingelie-
ferten hat in weit stärkerem Procentsatze zugenommen,
als die Zahl der Eingelieferten überhaupt, obgleich auch
diese trotz der erwähnten Entlastung immerhin sich
nahezu verdoppelt hat; denn sie stieg in dem letzten
Jahrzehnt von 586 auf 1046.

Die eingehenden Erörterungen über das Vorleben
der jungen Verbrecher haben erkennen lassen, daß „mit

verschwindenden Ausnahmen hauptsächlich schlechte Erziehung, böses Beispiel in Trunk- und Genußsucht, Religionslosigkeit oder sonstige Lasterhaftigkeit innerhalb der Familie, nicht selten auch die Bekümmerte einer gewissen Colportage-Literatur für die sittliche Verwahrlosung des Einzelnen grundlegend gewesen ist."

Doch auch die Verbrecher im Alter von 20 bis 25 Jahren nehmen stetig zu. 1872 wurden 163 Mann, 1882 trotz der Entlastung 231 Mann dieser Altersklasse eingeliefert. Aus der Controle ihrer Correspondenzen geht genugsam hervor, daß die Ursachen ihres Falles vornehmlich Trunk, Lüderlichkeit und „nicht zum wenigsten die unglaublich zahlreichen Liebesverhältnisse“ gewesen sind.

Schon Burschen von 18 Jahren kommen nicht selten als Väter vor, natürlich ohne auch nur eine Ahnung von den ersten Pflichten eines solchen zu haben. Unter 400 jugendlichen Verbrechern wurden allein aus Correspondenzen 34 Burschen constatirt mit 38 sogenannten „Geliebten“ und 33 unehelichen Kindern, worunter ein 18jähriger mit 2 Kindern, ein 24jähriger mit 3 „Bräuten“ und je 1 Kinde. Die Anforderungen vergnügungsfüchtiger Frauenzimmer an die jungen Burschen, die sich selbst kaum ernähren können, treiben diese nur allzuoft auf den Weg des Verbrechens.

Und solchen jährlich mehr sich häufenden Erfahrungen gegenüber finden Herr Ridert und Genossen den Muth, ihre fidele Agitation für allgemeine Tanzbodenfreiheit angeblich im Interesse des „kleinen Mannes“ mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen. Natürlich, es geschieht ja zu Wahlzwecken und diese gehen dem Volksfreund über das Volk selber.

Trunksucht, beziehentlich Trunkenheit war bei 866 Mann von den 4824 in den letzten 5 Jahren Eingelieferten als Veranlassung zu den verübten Verbrechen anzunehmen. Außerdem waren notorische Trunkenbolde 301 Mann, so daß der Landesstrafanstalt Zwickau in den letzten 5 Jahren im Ganzen 1167 Trinker (d. i. nahezu ein Viertel) oder 24,2 pCt. aller Eingelieferten zugeführt wurden. Sprechen solche Zahlen für oder gegen die liberale Begeisterung für uneingeschränkte Schankfreiheit?

Daß auch in Folge der vielbesprochenen, durch liberale Gesetzgebung uns aufgebürdeten Bagabondennoth eine nicht unbeträchtliche Anzahl dieser Parasiten am Volkskörper sich in der Zwickauer Strafanstalt befindet, versteht sich von selbst. Welchen fruchtbaren Boden und wie geeignete Verbreitung die Nothheit, die Unehelichkeit und Unsitte bei den professionellen Landstreichern und durch dieselben gefunden haben, erhellt zur Genüge aus den Bekenntnissen der immer zahlreicher werdenden Ansänger in dieser, hauptsächlich seit dem Jahre 1871 florirenden Kunst.

Aus der Erkenntniß dieser Zustände lassen sich die schweren Pflichten ermessen, welche nicht bloß denen, die zu Hütern und Vollstreckern der Strafgesetze berufen sind, sondern überhaupt Allen obliegen, denen das Wohl und Wehe ihrer Mitmenschen höher steht, als Wahlsport und Fraktionsinteressen. (D. L.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Das Hauptereigniß des heutigen Tages ist die feierliche Einweihung des National-Denkmal's auf dem Niederwalde bei Rüdesheim. Wir werden in den nächsten Tagen genauer darüber berichten. Das officielle Festprogramm ist folgendes:

„Am 28. September stellen bei der Feier theilnehmende Vereine sich auf dem Festplatze bis 10 1/2 Uhr Vormittags auf; die mit Einladungen versehenen Damen und Herren nehmen ihre Plätze bis spätestens 11 Uhr ein, damit alsdann der Weg für die Aufahrt der geladenen Ehrengäste und Fürstlichkeiten frei bleibt. Die regierenden deutschen Fürsten und anderen höchsten Herrschaften versammeln sich von 11 1/2 Uhr an in dem auf dem Festplatze errichteten Kaiserzelt.“

Se. Majestät der Kaiser und König, auf dem Rüdesheimer Wege anfahren, treffen um 12 Uhr Mittags auf der Höhe des Niederwaldes ein, an der Waldbegrenze von den Forstbeamten empfangen. Das am Tempel aufgestellte Musikcorps des Königs-Pusaren-Regiments kündigt durch eine Fanfare das Herannahen des Kaiserlichen Zuges an, welcher unter den Klängen des Kaiser-Wilhelm-Festmarsches bis zu dem Kaiserzelt fährt, wo Se. Majestät, von dem geschäftsführenden Ausschusse empfangen, den Wagen verlassen. Nach der Vorstellung der Mitglieder des großen Denkmal-Comit'es werden Se. Majestät von Ehren-Jungfrauen begrüßt. Der stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer des Ausschusses, Landesdirector Sartorius, meldet die Vollendung des Denkmal's und erbittet von Sr. Majestät die Genehmigung zum Beginn der Enthüllungsfest. Nach ertheilter Genehmigung wird unter Begleitung der Musik der Choral: „Nun danket Alle Gott“ angestimmt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Staatsminister und Ober-Präsident Graf zu Eulenburg, hält die Festrede.

Ansprache Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Gesang der Nationalhymne.

Darauf bittet Professor Dr. Johannes Schilling in seinem und des Professors Weisbach Namen Se. Majestät um den Befehl zur Enthüllung der noch verdeckten Theile des Denkmal's. Mit dreimaligem Lusch sämtlicher Musikcorps, unter dem Donner der Geschütze und dem Salutiren der Schiffe auf dem Rhein, fällt die Hülle. Es erklingt die „Wacht am Rhein“ und die Festversammlung stimmt ein.

Se. Majestät mit den Allerhöchsten Herrschaften geruhen, unter Führung des Ausschusses und der Künstler, einen Umgang um das Denkmal zu machen. Die Abfahrt erfolgt von dem Kaiserzelt nach Rüdesheim, wo Seitens der Stadt ein festlicher Empfang bereitet wird. Nach demselben werden Se. Majestät an der Rheinhalde von Deputationen der Städte Mainz und Bingen begrüßt und nehmen von dem Vorbau der Rheinhalde aus die Paradesahrt der Rheindampfer-Flottille in Augenschein. Die Rückfahrt Sr. Majestät nach Wiesbaden erfolgt mittelst Extrazuges um 2 1/2 Uhr. Auf dem Niederwalde bilden die Vereine, nachdem alle Wagen abgefahren sind, einen Festzug über die Fahrstraße, die Treppen hinauf, um das Denkmal. Von dort aus bewegt sich der Zug nach Rüdesheim, wo derselbe festlich empfangen wird.“

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat, wie das „Fr. Journ.“ berichtet, an den Vorsitzenden des Ausschusses für die Errichtung des National-Denkmal's auf dem Niederwalde, Staatsminister und Ober-Präsidenten Grafen zu Eulenburg, folgendes Handschreiben gerichtet:

„Ich empfinde den gerechtfertigten Wunsch, den mündlichen Ausdruck meines Bedauerns darüber schriftlich zu wiederholen, daß Gesundheitsrückichten Mir das Opfer der Verzichtleistung auf Meine Anwesenheit bei dem bevorstehenden Niederwald-Fest auferlegen. Wie aufrichtig Ich an dieser vaterländischen Feier Theil nehme, und wie sehr Meine Gedanken dieselbe aus der Ferne begleiten, daran zweifelt gewiß Niemand; um so mehr

liegt Mir daran, es kund zu geben, daß jener festliche Tag auch in Meinem Herzen den dankbaren Wiederhall findet, der ganz Deutschland in dem Wunsche vereinigen wird: Gott segne unser Vaterland!

Homburg v. d. S., den 22. September 1883.

Augusta.“

Berlin, 26. Septbr. Ueber die letzten Tage des großen Kaiser-Manövers bei Homburg ist noch Folgendes zu berichten:

Als Se. Maj. der Kaiser am 25. Sept. mit den anderen Fürstlichkeiten vom Manöver zurückkehrte, waren alle hessischen Dörfer, welche der Kaiser passirte, auf das festlichste geschmückt. An demselben Tage unternahm nach dem Diner beim Kaiser die meisten der in Homburg anwesenden Fürstlichkeiten eine Rundfahrt durch die mit vielen Tausenden von Lampen und Campions prachtvoll erleuchteten Brunnenanlagen. Der König von Spanien war heute Nachmittag nach seiner Rückkehr vom Manöver einer Einladung des Prinzen von Wales zum Dejeuner gefolgt.

Am 26. Sept. begaben sich der Kaiser, der König von Sachsen, die Frau Kronprinzessin, der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge und der Kronprinz von Portugal mittelst Wagen nach Wilbel, die anderen Fürstlichkeiten zu Wagen direct in das Manöverterrain.

— Der Herr Cultusminister v. Gofler, welcher gestern Abend von Lugano hierher zurückkehrte, wird sich morgen zur Einweihung des Niederwald-Denkmal's nach Rüdesheim begeben; ebenso der Herr Staatsminister v. Bötticher. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, wollte bereits heute Abend nach dort abreisen.

— Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Wolff, veröffentlicht nachstehendes Allerhöchste Handschreiben:

„Bei Meiner diesmaligen Anwesenheit in der Provinz Sachsen aus Anlaß der großen Manöver des 4. Armee-Corps sind Mir wiederum sehr zahlreiche und mannigfache Erweisungen der Ergebenheit und Treue für Mich und Mein Haus entgegengebracht, und hat es Meinem Herzen wohlgethan, bei Alt und Jung, in allen Ständen diesen Empfindungen in alter Wärme, in unverminderter Stärke und Lebendigkeit zu begegnen. Ehe Ich die Provinz verlasse, beauftrage Ich Sie daher, dies mit dem Ausdruck Meiner lebhaften Anerkennung und Befriedigung und Meines warmen Dankes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und dabei hervorzuheben, wie es Mir zur Genugthuung gereicht hat, daß auch die Truppen während der nun zu Ende gehenden längeren und ausgedehnteren Marsche und Uebungen in der Provinz eine durchaus freundliche und entgegenkommende Aufnahme gefunden haben.“

— Merseburg, den 19. Sept. 1883.

Wilhelm.

An den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen.“

— In dem Proceße gegen die Kaufleute Saling Jacoby und Janke hat das Gericht den Angeklagten

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

„Christabel, wenn Du mich wirklich verlässest, werde ich wissen, daß Du mich nie geliebt hast,“ sagte Mrs. Tregonell mit plötzlicher Festigkeit. „Du mußt wissen, daß sich mein Ende naht — sehr langsam vielleicht — eine langsame, ermüdende Auflösung für Diejenigen, welche warten und zusehen und mit mir Geduld haben müssen, bis ich todt bin. Aber ich weiß und fühle, daß ich sterbe. Dieser Kummer wird mein Ende beschleunigen, und anstatt in Frieden zu sterben, mit der Hoffnung auf meines Kindes glückliche Zukunft — mit dem Bewußtsein, daß er eine liebevolle, tugendhafte Gattin haben wird, eine Gattin, die ich selbst erzogen, die ihn nur zum Guten lenken und leiten wird — werde ich elend sterben in der Befürchtung, daß er in schlimme Hände fallen kann und daß ihm schlimme Tage bevorstehen. Ich weiß, wie heftig, wie ungestüm er ist, wie leicht er sich von seinen Gefühlen regieren, wie wenig er sich durch den Verstand leiten läßt. Und Du, die Du ihn sein ganzes Leben hindurch gekannt hast, die das Beste und das Schlimmste von ihm weiß — Du kannst so gleichgiltig gegen sein Schicksal sein, Christabel. Wie kann ich Angesichts solcher Thatfachen noch glauben, daß Du mich, seine Mutter, je geliebt hast?“

„Ich habe Dich geliebt, als wenn Du meine Mutter wärest,“ erwiderte das junge Mädchen, indem sie ihre Arme um den Hals ihrer Tante schlang und die Lippen auf deren bleiche, abgekehrte Wange drückte. „Ich liebe

Dich mehr als irgend Jemand auf der Welt. Wenn Gott Dich uns noch viele Jahre schenken wollte und wir immer zusammen leben und einander Alles sein könnten, wie früher, dann könnte ich wieder vollkommen glücklich sein. Ja, mir würde, glaube ich, Nichts in diesem Leben mangeln. Aber einen Mann zu heirathen, den ich nicht liebe, den ich nicht lieben kann, — das vermag ich nicht.“

„Er würde Dich auf Treu und Glauben nehmen, Belle,“ murmelte die Mutter in stehendem Tone; „er würde sich mit Freundschaft und Treue begnügen. Ich kenne Deine Aufrichtigkeit und Pflichttreue, theures Kind, ich weiß, welch' eine unvergleichliche Gattin Du sein würdest, die Liebe würde sich schon später finden.“

„Würde es Dich glücklicher machen, wenn ich hier bliebe, Tanten?“ fragte Christabel sanft.

„Viel glücklicher.“

„Dann will ich bleiben; wenn Leonard auch noch so unhöflich gegen mich ist, ich will Alles ertragen, nur soll er gegen Randie nicht grausam sein. Aber wir Beide dürfen nie wieder über ihn sprechen, wie wir es heute gethan haben. Es kann doch zu Nichts führen.“

Hierauf erfolgten sehr große Liebesbezeugungen, es wurden Küsse und Umarmungen ausgetauscht, auch einige Thränen vergossen, und es wurde beschlossen, daß Christabel ihre beabsichtigten Studien der klassischen Musik am Leipziger Conservatorium aufgeben solle.

Christabel und Jessie hatten alle ihre Pläne entworfen, noch ehe Ertere mit ihrer Tante gesprochen hatte; als Christabel nun Miß Bridgeman mittheilte, daß sie Mrs. Tregonell's Wünsche nachgegeben und den

Gedanken an die Reise nach Deutschland aufgegeben habe, sprach sich diese energische junge Dame sehr rückhaltlos aus.

„Du bist eine Thörin!“ rief sie. „Das ist ohne Zweifel ein höchst beleidigende Bemerkung für eine Person meines Standes, einer Erbin gegenüber wie Du; ich kann mir aber nicht helfen. Du bist eine Thörin — eine nachgiebige, selbstverleugnende Thörin! Wenn Du hier bleibst, wirst Du auch diesen Menschen heirathen. Es bleibt Dir gar kein anderer Ausweg übrig, Deine Tante hat es sich einmal in den Kopf gesetzt. Sie wird Dich so lange quälen, bis Du einwilligst und dann wirst Du für alle Zeiten unglücklich sein.“

„Ich werde gar nichts der Art thun. Ich begreife nicht, wie Du mich für so schwach halten kannst.“

„Bist Du schwach genug, um zu bleiben, so wirst Du auch schwach genug sein, um das Andere zu thun,“ entgegnete Jessie.

„Wie soll ich gehen, wenn mich meine Tante mit ihren traurigen, sterbenden Augen anblickt — sie haben sich seit vorigem Jahre so verändert — und mich bittet, dazubleiben? Ich glaubte, Du hättest sie lieb, Jessie.“

„Ich habe sie auch lieb mit einer herzlichen, dankbaren Zuneigung. Sie war meine erste Freundin außerhalb des elterlichen Hauses, sie ist meine Wohlthäterin. Ich muß aber auch an Dein Wohlergehen denken, Christabel — an Dein Wohlergehen in dieser und in jener Welt. Beides wird gefährdet, wenn Du hier bleibst und Leonard Tregonell heirathest.“

(Fortsetzung folgt.)

Jacoby des wiederholten Betruges in 7 Fällen, Janke der Theilnahme daran, ferner Jacoby der Unterschlagung in 10 Fällen und des schließlichen Bankrotts für schuldig befunden. Jacoby wurde zu 4 1/2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf 5 Jahre, Janke zu 1 1/2 Jahren Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt. Beiden Angeklagten wurde die Untersuchungshaft mit 6 Monaten auf die Strafe angerechnet.

— Zum Rückzuge des Abg. Büchtemann in Steglitz schreibt die „N. W. B. Z.“: Was nicht genug Anerkennung verdient, so schreibt man uns noch über die gestrige Versammlung, ist die vornehme Ruhe, die durchaus sichere und correcte Haltung gegenüber den Gegnern, welche durch die glänzende Rede des Abg. Cremer wie ein goldener Faden sich durchzog und wir glauben nach den anerkennenden Worten und nach den Händedrückchen, welche die hernach an den Redner herantretenden Gegner mit ihm tauschten, mit Sicherheit annehmen zu können, daß auch sie, zumal ihnen volle und uneingeschränkte Discussionsfreiheit gelassen war, sowohl mit dem Vorstand als auch mit dem Redner zufrieden sein konnten. Der Erfolg war auch insoweit ein über alles Erwarten großartiger, als die bereits mitgetheilte Resolution an den Staatsminister Maybach nicht gegen einige Stimmen, sondern einstimmig angenommen wurde.

— Die „Kreuzzeitung“ äußerte sich in sehr humoristischer Weise über das neuliche Auftreten des famosen russischen Champagner-Generals Dragomirov in Dijon folgendermaßen:

„Ich trinke auf Frankreich und zerbreche mein Glas, weil ich nicht will, daß es nach mir einem Anderen zum Ausbringen einer Gesundheit diene.“ — so sprach bekanntlich der russische General Dragomirov bei einem Diner während der jüngsten französischen Mandäver. Und der General hatte getrunken als er hinzugabte: „Ich wünsche die französische Armee bald auf dem rechten Flügel der russischen Armee zu sehen.“ Der allgemeinen Rührung, welche die ersten Worte des Generals erzeugten, soll bei der zweiten Ansprache eine grenzenlose Begeisterung gefolgt sein; ja einer der Erregtesten soll dem Redner den Arm gereicht haben, zur Probe, wie es nebeneinander sich wohl marschire — da stieß man unversehens gegen die Wand und lagerte am Boden, um erst nach ausgeschlafener „Begeisterung“ wieder aufzustehen, aber muthmaßlich nicht zum Auftreten neuer „Marschversuche“.

Oesterreich-Ungarn.

König Milan von Serbien wird auf seiner Rückreise nach Belgrad mehrere Tage am Kaiserlichen Hofe zu Wien verleben.

Frankreich.

König Alfons von Spanien wird auf seiner Rückreise nach Madrid von Sonnabend bis Dienstag in Paris verweilen, wo ein glänzender Empfang des Monarchen stattfinden soll.

— Die „Agence Havas“ versichert, daß die Antwort Chinas nunmehr eingetroffen sei.

Italien.

Mailand, 26. September. Die Prinzessin Wilhelm von Preußen stattete heute Vormittag Ihren Majestäten dem König und der Königin von Italien in Monza einen Besuch ab.

— König Alfons von Spanien kommt im Laufe des Winters 1884 nach Rom, um daselbst einige Tage als Gast des Königs Humbert zu verleben.

England.

[Neue Agrar-Verbrechen.] In Folge der unter Leitung der irischen National-Liga begonnenen neuen Agitation mehrten sich in gewissen Bezirken Irlands die Agrar-Verbrechen. Namentlich ist dies in den Grafschaften Clare, Limerick und Mayo der Fall. Auf Anordnung des Vizekönigs Lord Spencer sind 46 Bezirke in diesen Grafschaften unter die Bestimmungen des Verbrechenverfolgungs-Gesetzes gestellt und ist die Polizei daselbst wesentlich verstärkt worden.

Amerika.

New-York, 25. Sept. Ein Irlander, Namens Feeny, drang heute in das englische Consulats-Gebäude ein und feuerte dort mehrere Revolverschüsse ab, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Feeny wurde verhaftet; derselbe scheint geistesgestört zu sein.

Provinzielles.

* Sprottau, 26. Septbr. Soeben erhalten wir zu unsrer Freude die Nachricht, daß ein in weiten Kreisen hochgeschätzter Mann, Herr Rechtsanwalt und Notar Gottwald hier, den Character als Justizrath erhalten hat. — Von Gulau meldet man uns, daß die dortige Wilhelmshütte, Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei, zur Zeit mit Aufträgen so gut bedacht ist, daß sämtliche Werkstätten mit vermehrten Kräften arbeiten. In den beiden Gießereien wird sogar täglich dreimal geschmolzen. Das ist

für unsre arme Arbeiter-Bevölkerung ein großer Segen. — Von Heinrich Laube und seinem 77. Geburtstage sind Nachrichten hier eingetroffen. Er hat in trefflichster Gesundheit und fröhlicher Laune trotz seiner etwas gebeugten Haltung die zahlreichen Gratulanten empfangen und den Regen von Blumen, Briefen und Depeschen über sich ergehen lassen. Vielleicht dürfen wir es auch verrathen, daß der alte Herr seit einiger Zeit seinen Praterpaziergang, an dem er seit 30 Jahren mit pedantischer Zähigkeit festhält, zum Erstaunen seiner lieben Wiener mit dem Genuß von 2 Glas Bier am dortigen Rondeau abschließt. — Auch ein anderer berühmter Sohn und Ehrenbürger unserer Stadt, der Geheime Medicinal-Rath Professor Dr. Göppert, hat von sich hören lassen. Er hat der Redaction des hiesigen Wochenblattes ein Exemplar seiner Abhandlung „Erbare und giftige Pilze“ mit folgendem Schreiben zugehen lassen:

Breslau, den 15. Septbr. 1883.

„In meiner theuren Vaterstadt kommen zwar auch viele Pilze zu Markt, doch wie ich, freilich aus sehr alter Zeit, mich zu erinnern vermag, selten schädliche, obschon es in den umliegenden Wäldern daran nicht fehlt. Von diesem Gesichtspunkte aus erlaube ich mir, der geehrten Redaction die inliegende kleine Abhandlung zu etwaiger Mittheilung zuzusenden, zu deren Abfassung mich die Theilnahme an dem Loose der Familien bewegte, welche in den letzten Wochen 25 Todesfälle durch Pilz-Vergiftung zu beklagen hatten.“

Ergebenst

Dr. Göppert, Ehrenbürger der Stadt Sprottau.“

Vocales.

* Am gestrigen Tage trat die hiesige Kreisynode unter dem Vorsitz des königlichen Superintendenten Prox im Confirmandensaale des Cantorhauses zu ihren diesjährigen Verhandlungen zusammen. Nach einem Gottesdienste in der Gnadenkirche, wobei Pastor Rüttnick-Reibnitz die Predigt über Offenb. III, 11 hielt, begannen um 10 Uhr die Verhandlungen nach einem Gebete des Vorsitzenden und der Begrüßung des Consistorialraths Dembsler aus Breslau als Vertreter des Kirchenregiments, mit Constituirung der Synode. Darauf wurde zur Wahl des Synodal-Vorstandes geschritten, wobei Pastor Rüttnick-Reibnitz, Pastor Haym-Hermisdorf, Baron v. Rotehan-Buchwald und Ortsvorsteher Klein die meisten Stimmen erhielten. In den Rechnungs-Ausschuß wurden Hauptmann Conrad als Synodal-Rechner, sowie Sup. Prox und Pastor Haym durch Acclamation gewählt. Die revidirte Rechnung pro 1882/83 wurde in Wichtigkeit befunden und nach einer von 2 Synodalen angestellten Superrevision dem Synodal-Rechner Decharge erteilt. Der hierauf vorgetragene Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diocese i. J. 1882 bot ein reiches statistisches Material und gab Veranlassung zu einer anregenden Debatte über die Betheiligung der Gemeinde an der Liturgie, sowie an den im Kreise sich zeigenden sectirerischen Bestrebungen. Der Commissarius, der sich zu wiederholten Malen in gewinnender Weise an der Debatte betheiligte, wies dabei die Synode namentlich auf zwei Gegenstände der christlichen Liebesthätigkeit, auf die kirchliche Armenpflege und die Fürsorge für die Waisen, hin und empfahl diese Angelegenheiten der fortgesetzten Aufmerksamkeit der Gemeinde-Kirchenräthe. Nach einer halbstündigen Pause trug bald nach 1 Uhr Hauptmann Conrad ein Referat über die hiesige „Herberge zur Heimath“ vor, aus dem die Wichtigkeit, aber auch die Unterstützungsbedürftigkeit dieser Anstalt deutlich hervorging. Eine im Monat October zu diesem Zwecke in den evangelischen Haushaltungen unseres Kreises zu veranstaltende Collecte sei hiermit allen Gemeinden warm empfohlen. Die daran sich schließende Arbeit des Pastor prim. Eitner-Schmieberg über die gemischten Ehen gipfelte in einer Resolution, die mit einiger Modification von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Nach den von dem Vorsitzenden vorgetragenen und von der Synode en bloc angenommenen Anträgen der Rechnungs-Commission, betreffend die Kirchenrechnungen, Rechnungs-Uebersichten und Etats pro 1881/82, wurde noch eine Sammlung für die Schlesischen Prediger-Wittwen veranstaltet, die den Ertrag von 34 Mk. 55 Pf. ergab. Die Synode, die den Beweis geliefert, daß christliche Männer verschiedener Richtung im Frieden miteinander tagen können, wurde um 1/3 Uhr mit einem Gebete des Vorsitzenden geschlossen.

— Die früher bei Herrn Kaufmann Thomas befindlich gewesene amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen hat Herr Kaufmann Wilhelm Prause, Warmbrunnerstraße, übernommen.

— [Gelb gewordene Wäsche wieder gut zu machen.] Man läßt Buttermilch stehen bis sie

völlig sauer geworden; man weicht sodann die vergilbte Wäsche darin ein, läßt sie mehrere Tage darin liegen (größere Beinen länger als feine), arbeitet sie mit der Milch gut durch, wäscht sie, daraus entfernt, nochmals mit Seife in lauwarmem Wasser, spült sie in kaltem Wasser nach, wringt sie aus und läßt sie im Freien in der Sonne trocknen. Hilft das erste Mal nicht ganz, wiederholt man dasselbe Verfahren noch einmal. Feinere Wäsche braucht weniger saure Milch.

Vermischte Nachrichten.

— [Von des Kronprinzen Reise] berichtet man uns folgende kleine Anekdote: Als jüngst der Kronprinz in Kassel weilte, brachten ihm die vereinigten Sängerbunde am letzten Sonnabend ein Gesangständchen. Er ließ den Vorstand in's Palais kommen, um seinen Dank abzustatten; unter den Herren befand sich auch der Schuhmachermeister Pfaff. Nach vollzogener Vorstellung sagte der Kronprinz scherzend: „Nun, Sie werden nächstens eine arge Concurrenz bekommen!“ — „Wieso, Kaiserliche Hoheit?“ — „Da hat sich ja Jemand gemeldet, der will Zeugstiefeln für die ganze Armee liefern!“ — „Zeugstiefel, Kaiserliche Hoheit, eignen sich nur für Franzosen!“ — „Wieso?“ — „Ja in Zeugstiefeln läuft sich's besser!“ Und große Heiterkeit lohnte dem farlatischen Schuhmacher.

— Die französische Westbahngesellschaft hat zur Bequemlichkeit des Publikums auf den wichtigsten Stationen ihrer Linien ein System von „Speisekörben“ eingeführt. Diese Körbe, die sich in den Eisenbahnwagen leicht unterbringen lassen, enthalten neben einem Besteck ein vollständiges kaltes Mahl mit Dessert und einer halben Flasche Wein. Der Preis eines solchen Mahles stellt sich je nach dem Inhalt auf 3 bis 3 1/2 Frs. Die Reisenden haben nach Beendigung der Mahlzeit die Körbe nur an den Zugführer oder Schaffner abzugeben. Es ist dies eine Einrichtung, deren Einführung auch auf den deutschen Eisenbahnen empfehlenswerth erscheint.

— [Einträglichkeit der Alzucht.] Ueber die Einträglichkeit der Alzucht theilte der Gutsbesitzer Rehkorn-Middagshausen (Braunschweig) im dortigen landwirthschaftlichen Amtsvereine nach W. l. Z. mit, daß er vor kurzem einen kleinen Teich, den er vor wenig Jahren mit 500 jungen Aalen (sogenannter Kalbrut) besetzt hatte, abfischen ließ, wobei etwa 250 Stck 1/4—1, auch einzelne 1 1/2 Kilogramm schwere Aale eingefangen worden sind. Der Einkaufspreis für die obigen 500 jungen Aale betrug franko Teich 6 Mk., der Erlös für 200 verkaufte Aale dagegen 20 Mk.; etwa 50 nicht völlig ausgewachsene Aale, welche wieder in einen anderen Teich überfetzt wurden, hatten außerdem einen Werth von 20 Mk. — Solche Erfolge sollten die Besitzer stagnirender Fischwässer zu einem Versuch mit der Alzucht veranlassen.

[Gefährliches Mittel gegen Krakehler.] In Irland pflegen sich manche Gastwirthe lästige, überlaute und zankfüchtige Gäste damit vom Halse zu schaffen, daß sie ihnen das kredenzte Getränk mit Opium versetzen. Der Gast schläft ein und wird ruhig hinausgeschafft; er verschläft dann den Rausch im Freien oder auf der Polizei-Wachstube. In Wexford wurde nun am Sonntag einem Arbeiter so viel Opiumtinktur verabreicht, daß er einschief und nicht wieder aufwachte. Der Gastwirth wird sich jetzt wegen Todtschlags zu verantworten haben. Uebrigens ist bekanntlich der Genuß des Opiums in England weit mehr verbreitet, als man glauben sollte — eine gewisse Gerechtigkeit des Himmels, die Strafe für die abscheuliche Opiumpolitik der Engländer gegen China. Die zwei größten modernen englischen Dichter, Byron und Coleridge, waren Opiumesser, und der Schriftsteller de Quincey ist durch seine „Geständnisse eines Opiumessers“ berühmt geworden.

Familien-Nachrichten.

Verheirathet. Lieutenant von Frankenberg-Ludwigsdorf mit Rosa geb. Frankhen, Reimann. Lieutenant von Uchtritz-Steinkirch mit Elisabeth geb. von Sprenger.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 27. September 1883.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.00—19.00—17.40 Mk. Gelber Weizen 20.20—18.20—16.40 Mk. Roggen 17.00—14.40—13.80 Mk. Gerste 15.40—13.50—13.00—Hafer 12.80—12.00—11.80 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.05—1.00 Mk. Eier die Mandel 0.75 Mk.—0.70 Mk.

Schönan, 26. September 1883.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 17.60 Mk., leicht 16.40 Mk. Roggen, schwer 17.60 Mk., mittel 15.90 Mk., leicht 14.70 Mk. Gerste, schwer 14.70 Mk., mittel 14.00 Mk., leicht 12.60 Mk. Hafer, schwer 12.40 Mk., mittel 12.00 Mk., leicht 11.60 Mk. 1/2 kg Butter, beste 0.95 Mk., geringe 0.90 Mk.

Holzversteigerungen!

Das Dominium Fischbach versteigert die im Münzenloch und Wolfsberg-Schlage stehenden Brennholz:

Montag den 1. October 1883 (Versammlung früh 9 Uhr im Münzenloch)

60 Rm. Nadelholz-Scheite und -Knüppel, 200 " Stöcke, 2400 Gbd. " Ast-Reiser;

die am Ebreschwinkel und Saalen liegenden Nadelholzstämme:

Dienstag d. 2. Octbr., Vormittags 9 Uhr, (an Ort und Stelle, Zusammenkunft im Neudorfer Grunde)

45 Stück (15 bis 26 cm Durchm., 10 bis 19 m lang); ferner:

Dienstag d. 2. Octbr., Nachmittags 1 Uhr, (bei Gastwirth Häring in Neudorf)

die an der Neudorfer Koppe und am Saukamm eingeschlagenen:

87 Rm. Buchen-Scheite, 2600 Gbd. " und Birken-Reiser.

Fischbach, den 23. September 1883.

Leuschner III.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern Weinmann, Pauline verheiratete Kirchner zu Hündorf, Marie und Hermann zu Grunau gehörige Grundstück Nr. 131 Grunau...

Es beträgt der Grundsteuer-Neinertrag davon 459 Mark 72 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 240 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. October 1883, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im 1. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

am 29. October 1883, Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen...

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben...

Königliches Amtsgericht I.

Lutherbilder

in feinem Delbruck, Luthermünzen, Medaillons u. Broschen empfiehlt Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Frischen

Gebirgs-Simbeerjaft,

in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt H. O. Marquard.

Die Ziegelei des Dom. Lomnitz

empfehlen ihre vorzüglich gebrannten Drainröhren jeglicher Weite. Goetschmann. 4065

Prachtvolle ung.

Kur- und Tafel-Trauben Johannes Hahn. 4090

Shag-Pfeifen wie Shag- und türkische Tabake in größter Auswahl billigst bei Emil Jaeger. 4061

Abfatz-Ferkel englischer Race Dominiun Lomnitz (Niederhof). 4064

Ein Mann zum Nachtwächterdienst, aber auch zu anderer Aufsicht in der Wirtschaft, und ein Ochsenknecht werden auf dem Dominium Magdorf zum 1. Januar 1884 gesucht. 4046

3 Arbeiterfamilien finden Neujahr 1884 Stellung bei freier Wohnung, Heizung, Benutzung von Kartoffel- und Gartenland und hohem Tagelohn auf Dom. Lomnitz bei Schildau. Melbungen bei Inspector Goetschmann. 4066

In Warmbrunn ist eine sehr trockene, gesunde, herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß nebst Balcon mit prachtvoller Aussicht und Gartenbenutzung für den Preis von 300 Mk. p. a. zu haben. Näheres bei E. Diebitsch, Warmbrunn, Gartenstraße. 4082

Wohnung. Von zwei alleinstehenden, ruhigen, älteren Personen werden in der äußern Umgebung Hirschbergs oder in Cunnersdorf 3 Zimmer, Küche etc. (Preis nicht über 210 Mk.) zum 1. Januar 1884 gesucht. Anerbietungen unter der Bezeichnung „Quartier“ werden in der Expedition der „Post a. d. Riesengeb.“ bis zum 1. October entgegen genommen. 3921

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Die Ausstellung der zur Verloofung angekauften Gewinn-Gegenstände

findet nächsten Freitag, Sonnabend und Sonntag von Vormittag 10 Uhr (Sonntag von 11 Uhr ab) bis Nachmittag 5 Uhr in der Exercierhalle statt.

Entrée Freitag und Sonnabend 10 Pf., Sonntag 20 Pf. Schluß-Concert Sonntag von Nachmittag 1/2 Uhr ab.

Restauration täglich geöffnet. Passe-partouts und Freikarten gelten zu dieser Ausstellung nicht mehr.

Den Herren Verkäufern unserer Loose theilen wir ergebenst mit, daß der Schlußtermin zur Rücklieferung der nicht verkauften Loose auf Sonnabend den 29. d. Mts. festgesetzt ist. Alle bis dahin nicht verkauften Loose bitten wir an diesem Tage in den Besitz des Herrn Kaufmann Th. Luer hier selbst zu bringen...

Der geschäftsführende Ausschuss.

Der Gubener Anzeiger

erscheint wöchentlich drei Mal und kostet für Abholen von der Post vierteljährlich nur 50 Pf., frei ins Haus nur 75 Pf.

Der Gubener Anzeiger (3. Jahrgang) erscheint in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren und ist in Stadt und Land in der ganzen Niederlausitz verbreitet; Inserate (pro Zeile 10 Pf., Reclame 15 Pf.) sind also von bestem Erfolg.

Der Gubener Anzeiger ist ein freiconservatives Organ von anerkannt sehr mäßiger Richtung und ist durch seine Correspondenten, Telegramme u. s. w. in den Stand gesetzt, seine Leser stets über die neuesten Ereignisse von Nah und Fern zu unterrichten.

In dem hiesigen Krankenhause zum St. Hedwigsstift mangelt es gänzlich an alter Leinwand zu Charpie und Verbänden. Es ergeht deshalb die vertrauensvolle Bitte an die verehrten Bewohner von Warmbrunn und Umgegend, alte übrige Leinwandbestände dem so wohlthätigen Institut zuwenden zu wollen. Auch bunte Leinwandstücke werden dankbar angenommen. Warmbrunn, den 26. September 1883.

Jeden Donnerstag regelmäßiges Botenfuhrwerk von hier nach Arnsdorf, Krummhübel. Bestellungen wird Herr Schreich (Thamm's Hotel) entgegennehmen. Teubner, Krummhübel. 4092

J. Gruner's Stadtbrauerei. Sonnabend den 29. September

Schlacht-Fest. Früh Wellfleisch und Wellwurst, Abends Wurstpicknik. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein Robert Demnitz. 4087

Brauerei Buchwald. Sonntag den 30. September

Kirmes, Dienstag Kirmes und Ball, wozu freundlichst einladet H. Geisler. 4089

J. Gruner's Stadtbrauerei. Prämien-Boule, wozu ich Liebhaber hiermit ergebenst einlade. Robert Demnitz. 4088

Für Fschia haben eingezahlt: Bei dem Postamt Altlemnitz: Uhrmacher Liebig 10 Pf., Bauergutsbes. Ernst Weichert 50 Pf., Bauergutsbes. F. Röhrich 50 Pf., Kaufmann Rob. Gutter 25 Pf., Gemeinde-Vorsteher Aug. Müller 20 Pf., Vorwerksbes. Ernst Liesner 20 Pf., Bauergutsbes. C. Röhrich Nr. 10 20 Pf., Mühlensbes. Robert Lechnitz 50 Pf., Wittve Ottilie Lechnitz 50 Pf., Hausbes. Fr. Weichert 10 Pf., Tischlermstr. R. Weizner 5 Pf., Bauergutsbes. Carl Pürschwitz 30 Pf., Fabrikbes. Heinrich Tschalkel 50 Pf., Gartenbes. C. Fröhlich 20 Pf., Mühlensbes. F. Verschel 50 Pf., Kaufmann Fiebiger 50 Pf., Doctor Matthaei 50 Pf., Bädermstr. Carl Bräuniger 10 Pf., Postverwalter Marggraf 1 Mk., Postgehülfe Hajacke 50 Pf. Summe 7 Mk. 20 Pf. Bei der Postagentur Seifershan (Bez. Liegnitz): Pastor Köppel 1 Mk., Cantor Schäfer 50 Pf., Förster Krieger 40 Pf., Lehrer Neumann 20 Pf., Ernst Becker 10 Pf., Carl Hoffmann 20 Pf., Fritz Schröder 30 Pf., Brauer Fischer 30 Pf., August Menzel 20 Pf., Gastwirth Hainle 20 Pf., Gustav Eiger 20 Pf., Ernst Menz 10 Pf., Ernst Anders 20 Pf., Müller Anders 20 Pf., Julius Becker 10 Pf., Carl Becker 30 Pf., Ortsvorsteher Hoyerichter 20 Pf., Ernst Baumgart 20 Pf., Ungenannt 40 Pf., Förster Herrmann in Gottshardsberg 1 Mk., Lehrer Schatte in Ludwigsdorf 50 Pf. Summe 6 Mk. 80 Pf. 13

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Hirschberg

Kuh's Buchhandlung (G. Schwaab) besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen, Inserate jeder Gattung, z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc. an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis. 3990

Wohnungen

von 2, 4 und 6 Stuben zu vermieten bei J. Timm. 4087

Ein Pensionair findet Michaeli freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Auskunst erteilt die Expedition d. Bl. 4083